

zu 1 GRUNDLAGEN UND HERAUSFORDERUNGEN DER ENTWICKLUNG IN DER REGION WESTMITTELFRANKEN (8)

zu 1.1 Die Region Westmittelfranken gehört nach dem Landesentwicklungsprogramm Bayern zur Gebietskategorie ländlicher Raum. Entsprechend den unterschiedlich strukturierten Teilräumen wurde eine weitere Unterteilung in den allgemeinen ländlichen Raum, den Stadt- und Umlandbereich Ansbach und den ländlichen Teilraum, dessen Entwicklung nachhaltig gestärkt werden soll, vorgenommen (s. Karte 1 „Raumstruktur“ – Vierte Änderung). Der überwiegende Teil der Region, dies sind die Mittelbereiche Bad Windsheim, Neustadt a.d.Aisch, Rothenburg o.d.Tauber, Dinkelsbühl, Gunzenhausen und Weißenburg i.Bay. stellt die Gebietskategorie ländlicher Teilraum, dessen Entwicklung nachhaltig gestärkt werden soll, dar.

Insgesamt stehen in der Region Entwicklungsziele im Vordergrund. Zur dauerhaften Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen liegen die Schwerpunkte in der Schaffung möglichst wohnortnaher, insbesondere qualifizierter Arbeitsplätze und im weiteren Ausbau einer leistungsfähigen Infrastruktur, wie Verkehrsanbindung und -erschließung durch den ÖPNV sowie Ver- und Entsorgungseinrichtungen in allen Lebensbereichen.

Dabei kommt es darauf an, die vorhandenen natürlichen Gegebenheiten zu berücksichtigen. Die Region vereinigt unterschiedliche naturräumliche Einheiten von der Windsheimer Bucht (NE 131), dem Ochsenfurter und Gollachgau (NE 130), dem Steigerwald (NE 115), der Frankenhöhe (NE 114), dem Mittelfränkischen Becken (NE 113) bis zur Südlichen Frankenalb (NE 082), wie aus Begründungskarte „Ökologisch-funktionelle Raumgliederung“ hervorgeht. In Gebieten mit guten Ertragslagen wird es für notwendig erachtet, dass die Bedeutung der Landwirtschaft erhalten bleibt. In Gebieten mit weniger guten Ertragslagen liegt dagegen der Schwerpunkt in der Schaffung von Arbeitsplätzen für Neben- und Zuerwerbslandwirte sowie für Frauen.

Neben der Schaffung möglichst wohnortnaher Arbeitsplätze ist ein Angebot an attraktivem Bauland notwendig (vgl. RP8 3.2.1). Damit wären wichtige Voraussetzungen geschaffen, um den Abwanderungen entgegenzuwirken und die Zahl der Auspendler in die Verdichtungsräume zu verringern. Dabei ist es erforderlich, nicht nur in den zentralen Orten die Voraussetzungen für die Stärkung der Siedlungsstruktur zu schaffen, sondern auch in anderen geeigneten Gemeinden. Die hierzu notwendigen Maßnahmen (Baulandausweisung) erfordern Rücksichtnahme auf die gewachsenen Strukturen und – im Hinblick auf den Ausbau des Erholungs- und Fremdenverkehrs – auf die Landschaft sowie die Ortsbildstrukturen. Ein besonderes Augenmerk gilt es auch auf die Sanierung noch intakter und erhaltungswürdiger alter Bausubstanz zu richten, die zum Teil (z.B. Dinkelsbühl, Rothenburg o.d.Tauber, Weißenburg i.Bay., Wolframs-Eschenbach) die Grundlage für den Erholungsverkehr darstellt.

Bei der Beseitigung der noch unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen innerhalb der Region ist das Angebot an Infrastruktureinrichtungen in zumutbarer Entfernung zum Wohnort von entscheidender Bedeutung. Hier kommt dem Ausbau des dicht geknüpften Netzes der Zentralen Orte der unterschiedlichen Versorgungsstufen ein besonderes Gewicht zu, vor allem auch dem Ausbau der bevorzugt zu entwickelnden Zentralen Orte, insbesondere der Mittelzentren Bad Windsheim, Neustadt a.d.Aisch und Dinkelsbühl.

zu 1.2 Die Schaffung vielseitiger, qualifizierter und möglichst wohnortnaher Arbeitsplätze ist eine wesentliche Voraussetzung für die strukturelle Verbesserung der Region Westmittelfranken. Es ist notwendig, dass das Arbeitsplatzangebot insbesondere dem durch die Schaffung weiterführender Bildungsmöglichkeiten gestiegenen Ausbildungsniveau entspricht, um gerade die jüngere Bevölkerung in der Region zu halten und damit auch die Voraussetzungen für eine weitere positive Bevölkerungsentwicklung zu verbessern.

Diesen Forderungen kommt das flächendeckende Netz Zentraler Orte entgegen (siehe Begründungskarte „Zentrale Orte und Nahbereiche“). Dadurch werden einmal die Pendelwege zum Arbeitsplatz verkürzt und zum anderen werden die nötigen Infrastrukturkosten durch eine bessere Auslastung wirtschaftlicher gestaltet. Eine Abstimmung der Infrastrukturausstattung zwischen den zentralen Orten verschiedener Stufen wird dabei für erforderlich gehalten.

Die Region Westmittelfranken weist eine polyzentrale Struktur auf. Wesentliche Kristallisationspunkte stellen das Oberzentrum Ansbach und die Mittelzentren Bad Windsheim, Dinkelsbühl, Gunzenhausen, Neustadt a.d.Aisch, Rothenburg o.d.Tauber und Weißenburg i.Bay. dar. Größere Bedeutung besitzen auch noch die möglichen Mittelzentren Feuchtwangen und Treuchtlingen.

Diese polyzentrale Struktur der Region ist geeignet, eine ausgewogene Entwicklung zu erzielen. Die hier vorhandene günstige Ausgangssituation kann in die Zukunft hinein noch stärker als bisher im Interesse der Entwicklung der Gesamtregion genutzt werden, da nur auf diesem Wege das typische Siedlungsbild bewahrt werden kann und die Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrer Heimat erhalten bleibt.

Um ein weiteres Zusammenwachsen der Region zu erreichen, wird es für wesentlich erachtet, das Oberzentrum Ansbach in seiner zentralen Funktion für die gesamte Region weiter zu stärken.

Über die Zentralen Orte hinaus wird auch für andere geeignete Gemeinden entlang der Entwicklungsachsen, insbesondere mit Bahnstationen, eine verstärkte Entwicklung angestrebt.

zu 1.3 Um den auf Grund der relativ guten überregionalen Verkehrsanbindung – Autobahnen und Hauptbahnstrecken in die Wirtschaftsräume Frankfurt, Nürnberg, Stuttgart, Augsburg und München – gewonnenen Vorteil der ganzen Region zuteilwerden zu lassen, bedarf es noch in Teilbereichen dringend des Ausbaues des regionalen Verkehrsnetzes. Letzteres muss Zubringerfunktionen übernehmen, um auch traditionelle Gewerbestandorte, wie z.B. Bechhofen, Wassertrüdingen oder die Steinindustrie im Süden des Mittelbereiches Weißenburg i.Bay. besser an diese überregionalen Verkehrsachsen anzubinden und dadurch die Standortqualität zu verbessern und Impulse für die Weiterentwicklung zu bieten (vgl. RP8 4).

Es erscheint dringend geboten, die Kräfte der schwach strukturierten Region möglichst zu konzentrieren, um ein Optimum zu erreichen. Dazu ist es notwendig, dass die zentralen Orte nicht in Konkurrenz zueinander treten, sondern sich gegenseitig ergänzen. Die Ergänzungsfunktion kann aber nur dann voll erreicht werden, wenn zwischen den Zentralen Orten das Verkehrsnetz entsprechend ausgebaut ist und die Verkehrsbedienung zwischen den Zentralen Orten und zu den Zentralen Orten verbessert wird. Insbesondere bedarf es auch einer Verbesserung der Verkehrsbedienung innerhalb der regionalen Arbeitsmärkte. Dabei gilt es, den schienengebundenen Verkehr im Rahmen des seit Juni 1996 eingeführten 'Bayerntakts' stärker einzubinden, wobei die Wiederaufnahme des Verkehrs auf noch vorhandenen Nebenbahnstrecken, auf denen der Reisezugverkehr eingestellt wurde, anzustreben ist (Dombühl – Feuchtwangen – Dinkelsbühl – Nördlingen und Gunzenhausen – Wassertrüdingen – Nördlingen).

Des Weiteren erscheint es notwendig, die Wiedereröffnung aufgelassener Haltepunkte an den Hauptbahnstrecken in Betracht zu ziehen.

Bei der Schaffung von Arbeitsstätten und der Ausweisung von Wohnbauflächen ist die Nähe und Erreichbarkeit durch den ÖPNV ein besonderes Anliegen, um mit dieser Alternative zum motorisierten Individualverkehr den Erfordernissen einer gesunden Umwelt gerecht zu werden.

Eine wesentliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Weiterentwicklung der Region ist der weitere Ausbau der Anlagen zur Abwasserbeseitigung unter Berücksichtigung der Wasserarmut und der in Folge noch heute zum Teil stark belasteten Gewässer. Dabei soll die Ansiedlung abwasserintensiver Betriebe vermieden werden. Bei der Wasserversorgung ist der Ausbau der bestehenden Verbundstrukturen anzustreben, um das knappe Dargebot wirkungsvoll bereitstellen zu können. Soweit durch Schadstoffe belastete ortsnahe Versorgungen nicht saniert und damit erhalten werden können, ist eine zielgerechte Verwendung auch dieses Wassers (Brauchwasser) anzustreben.

Von entscheidender Bedeutung für die Stärkung der wirtschaftsnahen Infrastruktur und damit für die Sicherung der Arbeitsplätze und die Ausschöpfung des Arbeitsmarktpotenzials der Region wird die Bereitstellung ausreichender Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten sein. Hierdurch werden auch im Hinblick auf die zunehmende Konkurrenz im EU-Binnenmarkt die regionalen Standortbedingungen verbessert. Durch verstärkte Qualifikation der Arbeitnehmer kann auch einer weiteren Nachfrage nach Fachkräften Rechnung getragen werden. Insofern gilt es, die Fachhochschule Ansbach und andere staatliche Bildungsstätten sowie die betrieblichen und überbetrieblichen Aus- und Fortbildungseinrichtungen den Erfordernissen, die durch neue Technologien und Berufsfelder an die Arbeitnehmer gestellt werden, anzupassen und mit ausreichenden Ausbildungsplätzen auszustatten.

zu 1.4

Die in weiten Bereichen noch stark landwirtschaftlich ausgerichtete Region hat einen erheblichen Bedarf an Arbeitsplätzen im sekundären und tertiären Sektor. Die Nähe des großen Verdichtungsraumes Nürnberg/Fürth/Erlangen mit seinen attraktiven Arbeitsplätzen übt nach wie vor eine große Anziehungskraft auf die in der Region lebenden Menschen aus. Aber auch die anderen angrenzenden Räume bieten einem nicht unerheblichen Teil der Bevölkerung Arbeitsplätze an. So waren im Jahr 1997 ca. 24 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Wohnort) Auspendler. Allein aus dem Arbeitsamtsbezirk Ansbach (dieser umfasst die Stadt Ansbach und die Landkreise Ansbach und Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim) pendelten ca. 16.000 Erwerbstätige von ca. 25.500 Auspendlern in die Region Nürnberg.

Das Einkommensniveau in der Region liegt erheblich unter dem Landesdurchschnitt. Die Bruttolohn- und -gehaltssumme je Beschäftigten betrug im Jahr 1997 49.458,00 DM (Bayern 64.548,00 DM). Um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in der Region zu steigern, kommt es darauf an, vor allem in Zeiten wirtschaftlicher Stagnation, weitere zukunftssichere, qualifizierte Arbeitsplätze in Klein- und Mittelbetrieben in den unterschiedlichen Branchen zu schaffen.

Hier gilt es u.a., die in der Region vorhandenen endogenen Kräfte für die Neugründung von zukunftsorientierten mittelständischen Betrieben zu fördern.

So kann es gelingen, den großen Auspendlerstrom zu reduzieren und den im erwerbsfähigen Alter stehenden Menschen in Wohnortnähe ausreichend Arbeitsplätze im sekundären und tertiären Sektor anzubieten.

zu 1.5

Das Landschaftsbild der Region ist auch heute noch überwiegend von der Land- und Forstwirtschaft geprägt. So bewirtschafteten im Jahr 1997 die Landwirtschaft ca. 59 % (Bayern 51,6 %) und die Forstwirtschaft ca. 29,3 % (Bayern 34,6 %) der Fläche der Region.

Der Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft betrug 1997 9,2 % (Bayern 4,4 %). Der Strukturwandel hat zu einer deutlichen Abnahme (1983 noch 26,3 %) des Anteils der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft am Arbeitsort geführt.

Im Jahr 1997 existierten in der Region noch ca. 12.100 landwirtschaftliche Betriebe. Das waren rund 3.900 Betriebe weniger (- 23,8 %) als 1990. Die Betriebsaufgaben wurden überwiegend im Bereich bis unter 20 ha Landwirtschaftsfläche vorgenommen, während eine Zunahme von ca. 690 Betrieben in der Größenklasse mit 30 ha und mehr zu verzeichnen waren. Dennoch ist die Land- und Forstwirtschaft auf Grund des Anteils von 9,2 % der Erwerbstätigen nach wie vor ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.

Die überwiegend klein- und mittelbäuerliche Struktur (ca. 64 % aller Betriebe) bietet die Gewähr für die Erhaltung der in der Regel reich gegliederten Landschaft und des Landschaftsbildes. Nachdem der Region auch die Funktion eines Ausgleichs- und Regenerationsraumes für verdichtete Räume zukommt, stellt dies eine Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Erholungs- und Fremdenverkehrs dar. Es wird deshalb für erforderlich gehalten, dass die für die Land- und Forstwirtschaft besonders geeigneten Flächen als land- und forstwirtschaftliche Produktionsflächen erhalten und gesichert werden (vgl. RP8 5.4.2.1). Eine ausgewogene raum- und siedlungsstrukturelle Entwicklung unterstützt eine nachhaltige und umweltgerechte Bodenbewirtschaftung.

Um dem Strukturwandel in der Landwirtschaft begegnen zu können, ist es notwendig, neben der vorrangigen Qualitätsproduktion von regionaltypischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die Vermarktung und den Absatz in regionalen Wirtschaftskreisläufen zu unterstützen und zu fördern. Selbstvermarktung durch die Landwirte einerseits, vor allem aber der weitere Ausbau der regionalen Vermarktung kann zum Erhalt und zur Schaffung von Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft beitragen. Die bereits ergriffenen Initiativen, z.B. des Marketingvereins „Die Region Nürnberg e.V.“ und der regionalen Marketinggesellschaft „Franken Pro“ zeigen hierzu Wege auf.

Auch die Umstellung auf ökologischen Anbau kann dem weiteren Arbeitsplatzverlust in der Landwirtschaft entgegenwirken. Hierbei können durch Zusammenarbeit mit den Ämtern für Landwirtschaft und Bodenkultur die wirtschaftlichen Bedingungen der Landwirte, die Interessen der Verbraucher und die Belange der Umwelt zusammengeführt werden.)*

**) Zielteil von der Verbindlichkeit ausgenommen*

zu 1.6

Die landschaftliche Schönheit in den vielfältigen naturräumlichen Einheiten, wie z.B. von der Windsheimer Bucht, dem Ochsenfurter und Gollachgau, dem Steigerwald, der Frankenhöhe, dem Mittelfränkischen Becken bis zur Südlichen Frankenalb, ist ein Potenzial, das die Region von den Verdichtungsräumen besonders abhebt.

Die charakteristischen Landschaftselemente, wie weite Talauen der Aisch, Wörnitz und Altmühl, Zeugenberge, Hügelketten, Steilhänge des Steigerwaldes, der Frankenhöhe und der Südlichen Frankenalb oder Hecken und Streuobstkulturen bereichern den Erlebniswert der Landschaft.

Natur und Landschaft sind aber auch in der Region vielfältigen Belastungen und Eingriffen ausgesetzt. Die wesentlichen Ursachen dafür sind der zunehmende Flächenverbrauch durch Bau- und Erschließungsmaßnahmen, Schadstoffbelastungen durch Industrie, Privathaushalte, Verkehr, intensive landwirtschaftliche Nutzung sowie umweltunverträgliche Freizeitaktivitäten.

Ein funktionsfähiger Naturhaushalt mit den Naturgütern Boden, Wasser, Luft, Pflanzen und Tiere bildet eine unentbehrliche Grundlage nicht nur für die Attraktivität der Lebensverhältnisse, sondern auch für den für die Region notwendigen Urlaubs- und Fremdenverkehr. Diese naturräumlichen Voraussetzungen und natürlichen Lebensgrundlagen gilt es zu erhalten und zu sichern.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden die Naturparke Steigerwald, Frankenhöhe und Altmühltal (Südliche Frankenalb) festgesetzt, wobei deren Funktion in der Verbindung von Naturschutz und Landschaftspflege mit den Belangen der Erholung zu sehen ist. Des Weiteren sind im Regionalplan (s. Karte 3 „Landschaft und Erholung“) großflächige landschaftliche Vorbehaltsgebiete ausgewiesen, in denen den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege eine besondere Bedeutung zukommt.

zu 1.7

Bei allen Bemühungen, die Eigenständigkeit der Region gegenüber anderen Regionen zu stärken, muss auch die bereits bestehende und in verstärktem Maß zunehmende Verflechtung in der Arbeitsteilung, im Leistungsaustausch sowie im Transport- und Kommunikationswesen mit den benachbarten Regionen gesehen werden. Zu den benachbarten Regionen zählen die Region Würzburg, die Region Oberfranken-West, die Region Nürnberg, die Region Ingolstadt, die Region Augsburg und auf baden-württembergischer Seite die Regionen Ostwürttemberg und Franken. Zu allen diesen Regionen bestehen mehr oder weniger enge sozioökonomische Beziehungen. Besonders stark sind die Beziehungen zur Region Nürnberg, vor allem durch die große Anzahl der Berufs- und Ausbildungspendler sowie die intensiven wirtschaftlichen Verbindungen.

Die mit den angrenzenden baden-württembergischen Regionen noch unterentwickelten Verflechtungen und Kooperationsfelder gilt es auszubauen. Dies betrifft nicht nur die grenzüberschreitende Abstimmung bei Fragen der räumlichen Ordnung und Entwicklung sowie bei raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen, wie z.B. im Verkehrswesen, sondern gilt ebenso für den gesamten Bereich der sozioökonomischen und kulturellen Beziehungen.

Als Beispiele einer verstärkten Zusammenarbeit mit der Region Nürnberg werden der Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN) oder die Arbeitsgemeinschaft „Fränkischer Oberbürgermeister“ gesehen. Darüber hinaus bestehen Kooperationen in den Bereichen Energie- und Wasserversorgung sowie in der Abfall- und Sondermüllbeseitigung.

Die Gründung des Marketingvereins „Die Region Nürnberg e.V.“ stellt eine weitere Gemeinsamkeit dar, um die gemeinsame internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Diese Ansätze einer umfangreichen Zusammenarbeit über die Regionsgrenzen hinaus gilt es weiter auszubauen bzw. zu initiieren.